

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheint** mit Ausnahme des Sonntags täglich.  
Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.

Mit  
**Postverfendung:**  
Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8 W.  
Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigentümer  
H. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Post bezogen dieselben Leopold Lang, Intern. Annoncen-Expedition, Dorotheengasse 9; für Wien die Annoncenbureau's: A. Oppold, Wollzeile 22, Haasenstein & Vogler, Neuer Markt 11, Rudolf Mosse, Seilerstätte 2; für Auslands: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Das einmalige Einrichten einer einseitigen Garnitur kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 8 W. erd. der Stempelgebühr 30 kr.

**Titel-Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hebrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bihir bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Seidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 280.

Sermannstadt, Freitag am 24. November.

1871.

## Telegramme

**„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“**

**Berlin, 23. November.** Der Reichstag nahm in dritter Lesung das Reichsmünzgesetz an.  
Der kaiserliche Kultusminister motivirte den Gesetzentwurf über die Verfolgung der Geistlichen wegen Amtsmißbrauch, betonend, der Staat müsse eine Reihe von Volkswerken gegen die Uebergrieffe der Kirche schaffen.  
Präsident Simon legte das Präsidium nieder, in der Abend-sitzung findet die Neuwahl des Präsidenten statt.

**Paris, 23. November.** Die Legitimistenblätter bekräftigen auch das Gerücht von der Fusion zwischen Chambord und dem Grafen von Paris.

**Brüssel, 23. November.** Gestern fanden vor dem Parlament und königlichen Palast Volkszusammenrottungen statt, welche lärmend die Entlassung des Ministeriums verlangten. Nachdem die Menge von der Polizei zerstreut war, setzte die Kammer die Berathung fort. Das Volk ist ruhig.

**London, 23. November.** Das Leiden des Kronprinzen scheint ein typhöser Fieberanfall zu sein.

## Politische Uebersicht.

Wien, 21. November.  
Die Verlegenheitspause, welche nach dem Scheitern der Mission Kellersperg's eingetreten, dauert noch immer an, und wie groß die Belegenheit ist, beweist am Besten die Thatsache, daß dieselben Journale, die vor 48 Stunden der Behauptung einiger ihrer Kollegen, die Verhandlungen mit Kellersperg seien nicht abgebrochen, sondern nur unterbrochen, mit einer Entschiedenheit entgegengetreten, die gar keinen Widerspruch mehr zuließ, heute selbst wieder an den Strohhalm sich anklammern, daß die Verhandlungen mit Kellersperg doch wieder aufgenommen werden könnten. So sehr ist jetzt bei uns im vollen Sinne des Wortes Noth an Mann. Durch die vorgedem begonnenen Polen-Konferenzen wird die Partie kaum noch länger ausgefüllt. Eine übereinstimmende Mittheilung mehrerer Blätter will wissen, diese Konferenzen seien eigentlich nach dem Scheitern der Mission Kellersperg's gegenstandslos geworden, denn sie haben keinen andern Zweck gehabt, als den Planen Kellersperg's gegenüber Stellung zu nehmen, der nicht nur den Ausgleich mit Galizien hintertreiben, sondern auch die Ruthenen gegen die Polen habe auszuspielen wollen, zu welchem Zwecke er den Ruthenenführer Pawlitow nach Wien berufen habe. Nachdem aber Kellersperg vom Schaulpode verschwunden sei, stehen die Polen so zu sagen einem Vacuum gegenüber und müssen sich jetzt auf Berathungen über ihr allgemeines Verhalten beschränken. Nach anderen Berichten aber hätten sie bereits ganz positive Forderungen formulirt. Sie sollen nämlich ihre Bereitwilligkeit, sich ihr Concessionen im Reichsrath nicht mehr, wie bisher von Fall zu Fall durch Concessionen abkaufen zu lassen, sondern für alle Zukunft und unter allen Umständen zu garantiren, unter einer Reihe von Bedingungen erklären. In erster Linie steht natürlich die galizische Reichsresolution, von der sie aber auch noch etwas abhandeln lassen wollen. Insbesondere verzichten sie auf ein geordnetes Steuererhebungsrecht und wollen die Steuererhebung dem Reichsrathe, die Vertheilung und Ein-

hebung der Steuern den kaiserlichen Behörden überlassen, dagegen verlangen sie aus dem Reichschatz zur Vertheilung ihrer Landesbedürfnisse eine Quote in der Höhe des Betrages, welchen die Verwaltung des Landes jetzt in Anspruch nimmt. Diese Quote, über deren Verwendung der Landtag im Einvernehmen mit der Regierung ohne Einmischung des Reichsrathes zu bestimmen hätte, soll im Wege der Vereinstimmung durch den Reichsrath von drei zu drei Jahren im Verhältnis zu dem Steigen der Einnahme aus Galizien erhöht werden. Von den direkten Wahlen in den Reichsrath wollen die Polen für Galizien wenigstens nichts wissen und in den übrigen Ländern den Reichs Dritter, d. h. der Landtage nicht präjudiciren, so daß nur mit Zustimmung der Landtage, nicht aber durch ein vom Reichsrath einseitig erlassenes Gesetz direkte Reichsrathswahlen sollen eingeführt werden können. Ebenso erklären sie zur Entscheidung der Frage über die Legalität der Landtage von Mähren, Oberösterreich und Krain nur die besterrenden Landtage für kompetent und keineswegs den Reichsrath, welcher damit das Recht Dritter antasten würde, was die Polen nicht zugeben wollen; indess wollen sie sich einer Auflösung dieser Landtage aus politischen Gründen nicht widersetzen. Ungültige Beschlüsse sind nach dem „N. W. Z.“ wohl noch keine gefaßt worden, doch werde man, meint das erwähnte Blatt, nicht fehlgehen, wenn man annehme, daß sie in dem bezeichneten Sinne ausfallen werden. Die vorgestrige Besprechung, zu der sich ungefähr vierundzwanzig polnische Abgeordnete und auch der Landmarschall Fürst Sapieha eingefunden hatten, war mehr vorbereitender Natur. Die Konferenzen sollen am Dienstag benützt und ihre Ergebnisse in der Form von principellen Beschlüssen gefaßt werden. Vorläufig einigte sich die Konferenz gestern in dem Beschlusse, falls sich die Nothwendigkeit ergeben sollte, mit dem Grafen Andrzej in Verbindung zu treten, den Vertheilung ausschließlich durch das Medium des Ministers für Galizien, Herrn v. Groscholski, beizugehen zu lassen. (Gerüchtesweise verlautet, Groscholski sei minister-milde, und werde den Grafen Gutschowetz zum Nachfolger erhalten.)  
Die Ernennung des Grafen Veau zum Vorkaiser in London ist bis zum heutigen Tage im Amtsblatte nicht veröffentlicht worden; doch ist an derselben nicht zu zweifeln. Die englischen Blätter bewillkommen den neuen Vertreter Oesterreichs in sehr schmeichelfafter Weise; so schreibt die Times: „Der Vorkaisersposten hier könnte von Keinem würdiger ausgefüllt werden, als von dem befähigten Staatsmanne, der gegenwärtig auf dem Wege hier ist. Wir Alle erinnern uns noch lebhaft der Zeit, wo Oesterreich in ganz besonderer Weise als unser natürlicher Verbündeter bezeichnet wurde, und obgleich wir so weit in unferen internationalen Beziehungen fortgeschritten sind, daß wir keinen unferer Nachbarn als Erbfeind bezeichnen, so haben wir doch noch immer sehr guten Grund, Oesterreich als einen von denjenigen Staaten zu betrachten, auf deren Freundschaft wir den höchsten Werth legen. Wo freundliche Gesinnungen so sehr auf Gegenseitigkeit beruhen, da werden einem Vorkaisers seine Pflichten leicht, und Graf Veau wird seinen Vertheil mit dem Hofe, dem Cabinete und der Gesellschaft glatt und angenehm finden.“ Dennoch glaubt die Times nicht, daß Graf Veau lange in London bleiben wird; Oesterreich werde ihn auf die Dauer nicht entbehren können.  
Aus Paris wird der „Römischen Zeitung“ geschrieben: Mehr als man aus der Lectüre der Journale gewahrt wird, arbeiten die Parteien an der Befestigung der Republik, theils der Republik in ihrer jetzigen Gestalt, theils der Republik überhaupt. Thiers scheint nichts davon zu merken, er verhält sich hoffnungslos und zuversichtlich wie je, seit er nach Versailles gekommen ist. Gambetta wühlt gegen ihn und hat seine Anhänger auch in der Armee. Die Bonapartisten wissen und haben ebenfall ihre Partei, wenn auch von allen Gegnern des gegenwärtigen Regiments verläßt die wenigsten Ausichten. Viel bedeutlicher sind die anderen monarchischen Parteien. Die Mehrheit in der Nationalver-

sammlung gehört ihnen schon längst. Die Fusion ist keineswegs aufgegeben und es handelt sich eigentlich nur noch um die absolute Schärfe der weißen Fahne, die der in Lausanne stehende Graf Chambord noch behält, die ihm aber doch vielleicht von einer Deputation der Royalisten, welche, wie man hört, in diesen Tagen an ihn abgehen soll, vielleicht schon abgegangen ist, noch ausgereicht werden wird. Die Fusion aber heißt die Herrschaft der Orleans. Chambord ist nur eine Mittelstufe, ja eigentlich nicht einmal das; denn seine Erben werden ihn, wie die Räume hängen, noch bei Lebzeiten beerben, wenigstens den wichtigsten Einfluß üben und so die Politik Frankreichs bestimmen. Ich sage das nach guter Information. Thiers nähert sich, wenn nicht Alles trügt, dem Punkte, wo er ausgereicht hat. Er fängt an, die Franzosen zu langweilen. Sie bedürfen schon wieder einer Emotion, sie verlangen nach etwas Neuem, und das ist kein erfreuliches Symptom, denn wenn eine Regierung die Franzosen — oder sagen wir, die Pariser — langweilt, so ist daraus zu schließen, daß sie nach irgend welcher Aktion verlangt, und daß sie dem, welcher ihnen diese verspricht, in ihrer Mehrheit zufallen werden. Der „Republican“ enthält die Mittheilung, daß Herr Thiers an die Nationalversammlung bei Gelegenheit ihres Wiederzusammentretens eine Botschaft richten wird, welche nicht ein Bild der politischen, administrativen und militärischen Lage des Landes geben, sondern sich darauf beschränken wird, die Thatsachen mitzutheilen, die sich seit der Vertagung der Kammer zugetragen haben, wie die Eröffnung der Sessionen der General- und Bezirksräthe, die Entwaffnung der Nationalgarde und die Agitationen in Korsika und auf dem schändlichen Frankreich. Außerdem wird die Botschaft die Projekte mittheilen, welche die Regierung der Vertagung der Kammer unterbreiten will.  
An der Abreise des Papstes, in Frankreich sich niederzulassen und aus demselben eine Waffe zur Wiedererlangung des Kirchenstaates zu schmieden, ist nicht mehr zu zweifeln; es fragt sich bloß noch, ob Thiers sich zum Mauerbrecher für die Pläne der Jesuiten und ihrer französischen Freunde mit der weißen Fahne hergeben will. Der „Courrier Dipl.“ will sogar wissen, daß schon im Moment der Friedenspräliminarien die Regierung von Bordeaux von den Absichten des Papstes in dieser Hinsicht unterrichtet wurde, aber der Aufstand von Paris und die fortwährenden Verlegenheiten, in welche die Regierung in Folge dessen gestürzt wurde, bewirkten die Vertagung dieses Projectes von Pius IX., aber nicht desto weniger mußte sich die französische Diplomatie mit dieser Conventionalität beschäftigen; es wurde der päpstlichen Kurie erklärt, daß Frankreich dem Oberhaupt der Kirche das Asyl nicht abschlagen werde, um das er bitten werde, und daß ihm volle Freiheit gelassen werde, auf französischem Gebiete seine hohe geistliche Verantwortlichkeit zu üben; indess der Papst wurde zugleich aufgefordert, seinerseits nichts zu überhürzen, sondern noch die Gerechtigkeit abzuwarten.“ Jetzt hält die Partei, welche mit dem Papste Schach spielt, den Moment gekommen, um Frankreich zu zwingen, in der italienischen Politik Farbe zu bekennen.  
Aus Berlin wird dem „Daily Telegraph“ von seinem dortigen Correspondenten telegraphirt, daß in Kreisen, die gewöhnlich glaubwürdig seien, die Rede davon sei, die russische Regierung richte ihre Aufmerksamkeit auf die Russifizierung ihrer Ostprovinzen. Wie der Correspondent erzählt, wird den Verwaltungsbeamten dieser Provinzen von Neujaer an nicht länger gestattet werden, mit der Centralbehörde in deutscher Sprache zu correspondiren. Auch wird berichtet, daß die deutsche Universität in Dorpat nach Wilna verlegt und gendörigt werden wird, russisch zu werden, während in Dorpat nur ein einziges College bleiben wird.  
In Serbien ist der Fürst und seine Begleitung vom Kaiserbesuche in der Krain heimgekehrt und die Stupischina nach Erledigung ihrer Arbeiten, wovon die letzte der angenommene Eisenbahnvertrag mit dem

## Feuilleton.

### Auf der Michaelsburg.

Im Juli 1871.  
Die runden Steine auf der Burg,  
— So hört man oben sagen,  
— Die haben Würche aus dem Dorf  
Vor Zeiten hergetragen,  
— Denn wer die Liebie freien wollt,  
Der muß' sie erst erzingen,  
Und einen Stein aus diesem Thal  
Zur Vergeshöhe bringen.  
Und war der Stein hinaufgewälzt  
Dann eilt' von hoher Warte  
Der Würche in's Thal zur Maid hinaus,  
Die freudig seiner harrete,  
Und hob sie eilends auf sein Kopf —  
Dann ging's in schnellem Ritte  
Hin zu des Würchen traurem Heim,  
Zu seiner kleinen Hütte.  
Dort läßt er die Liebie sein  
Und hielt sie fest umfangen,  
Doch schon nur gab den Fuß zurück  
Die Maid in süßem Wangen, . . .  
Und wie der Liebie schönstes Glück  
Die Weiden dann erkreute,  
— Das melben auf der Michaelsburg  
Die Steine dir noch heute.

Ihr grauen Steine auf der Burg  
Ihr Zeugen süßer Liebe!  
Wie macht ihr mir das Herz so schwer  
Den Blick so feucht und trübe;  
Daß ich das Häuschen kaum mehr seh'

Dort an des Dorfes Ende,  
Zu dem ich von der Mauer Höp'  
Vergeltlich Grüße sende.

Dort wohnt die kleine holde Maid  
Die langsam mich betrogen;  
— Der süße Friede der Natur  
Hat sie in's Thal gezogen,  
— Sie, die mit ihrem Hauberbüsch  
Dies arme Herz betörte,  
Und dann nach kurzem freilem Spiel  
Mein Liebesglück zerstörte.

Vorbei, Vorbei, du schöner Traum!  
— Ich kann sie nicht gewinnen,  
Und trüg' ich tausend Steine auch  
Derauf zu diesen Thüren,  
— Und hob' ich aus dem „Silberbach“  
Den Fels zur Mauerkrone . . .  
Nicht einen einzigen süßen Blick  
Schickt ich mehr — zum Kolbe!

Ja selbst die Lust sie anzusehn,  
Will sie mir nimmer gönnen  
Sie will — ein schünes Neß — vorbeie  
Und will mich nicht mehr kennen. —  
D a o n i ihr Steine auf der Burg  
Ist mir das Herz so wehe,  
Wenn ich zum Haus ein Thal hinaus  
Und wenn auf euch ich sehe. —

\*. F. Abi.

### Pariser Leben.

Der Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ erweckte gestern wieder die guten Republikaner von Paris aus ihrem republikanischen Schlafe. Herr Thiers fuhr erschrocken aus dem Träumen seiner lebenslänglichen Präsidentschaft empor und griff nach dem Schwerte . . . Cissely's. Aber es war zum Glück nichts gewesen, kein Boulogne, kein Straßburg, gar nichts. Der auf Verlängerung des kaiserlichen Lebens zielende Ausruf war nicht auf

englischem Boden gefallen, in Chislehurst, wo der Ex-Kaiser die Rabaten der königlichen Militärakademie Neuve passiren ließ. Oberstleutnant Milman von der königl. Artillerie führte die Schaar v. Woolwich nach Chislehurst, wo dem Kaiser alle militärischen Ehren erwiesen wurden. Auch der Generalstab der königl. Artillerie war zugegen und der Kaiser drückte mehreren Officieren herzlich die Hand. Bei den königlich großbritannischen Rabaten stünde also Napoleons Sache augenblicklich recht gut und es sollte uns wundern, wenn er nicht nächstens einer seiner bekannteren Putzche (vielleicht zur Abwechslung in . . . Woolwich) in Scene setze.  
Am Schluß der letzten Akademiesitzung erklärte im Verlaufe eines Gesprächs ein General, der sich am 16. August 1870 bei Rezonville gut geschlagen hat und jetzt Herrn Thiers dient, Alexander Dumas dem Jüngeren, der Herzog von Aumale, der für sich selber arbeite, sei eine Brücke zwischen Herrn Thiers und der Monarchie. — „Ei, entgegnete Dumas, Herr Thiers seinerseits ist aber auch eine Brücke . . .“  
„Da hätten wir denn eine wahre Republik der Brücken?“ — „Ganz richtig“ schloß der Verfasser der Affaire Clementeau, „nur ist der Herr Herzog von Aumale zu dieser Stunde bloß ein pont . . . suspendu.“  
Am 27. November wird es in Rouen eine interessante Hochzeit geben. Der Finanzminister Rouyer-Quertier verheiratet dabelst seine Tochter. Das hochhoffizische Fräulein wird dabei das Vergnügen haben, ihren Heiratsvertrag durch die Herren Thiers, Cissey, Mac Mahon und Potiquet unterzeichnet zu sehen, welche sich eigens nach Rouen begeben, um dem französischen Kriegsentschädigungsminister diesen collegialen Dienst zu erweisen. Bei dieser Gelegenheit werden besagte Herren auch den Grundstein zu den neuen militärischen Etablissements legen, welche im Wald von Rouvray errichtet werden sollen. General Thiers wird dabei eine große Rede über die verschiedenen Vesteilungssysteme halten. (Erst das Geschick, dann das Vergnügen.) Wenn sich nur Herr Thiers nicht irrt und beim Hochzeitmahle zu Rouen statt des Toastes auf die Braut seine große Vesteilungsrede vom Stapel läßt.  
Gaulois erzählt seinen Lesern folgende Unglaublichkeit: Vorige Woche besand sich der Baron X. in Leipzig und brachte einen Abend im

belgischen Baron Sirich war, geschlossen worden. Ehe die Volksovertreter zu ihren Beratungen sich begaben, wurde er noch der Fürst Milan eine kurze Ansprache an die Nation...

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 20. November. Präsident Somfisch eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Schriftführer: Mihályi.

Das Protokoll wird verlesen und genehmigt. Präsident: (stehend) Von dem Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin Königin, Baron Franz Nopcsa, habe ich folgendes in ungarischer Sprache verfasstes Telegramm aus Meran erhalten:

Ihre Majestät die Kaiserin Königin haben geruht die unterthänigsten Glückwünsche des Abgeordnetenhauses entgegenzunehmen und mich zu beauftragen, das ich Euer Hochwohlgebornen, als den verdientesten Präsidenten des Abgeordnetenhauses erlaube, diesem Ihrer Majestät der Kaiserin Königin huldvollen Gruß und königlichen Dank auszusprechen.

Präsident zeigt ferner an, er habe von dem Abgeordneten Binder, der zum Verichtspräsidenten ernannt wurde und den er in Folge dessen auffordere, zu erklären, ob er auf sein Mandat oder auf sein neues Amt verzichte? ein Schreiben erhalten, worin dieser in etwas brücker Weise erklärt, er habe als Richter noch nicht seinen Eid geleistet, und so lange dies nicht geschehen, habe Niemand das Recht seine Abdankung zu fordern.

1. Auf Grund welchen Gesetzes verbot der Herr Minister die zu Ehren Milietich in Neuß besichtigten Empfangsfestlichkeiten? 2. Womit motiviert der Herr Minister es, daß er die Abhaltung derselben Festlichkeit lange Zeit früher gestatten zu wollen erklärte und dieselbe erst dann verbot, als für dieselbe schon kostspielige Vorbereitungen getroffen waren?

3. Hat der Herr Minister Kenntnis davon, daß Obergespan Lenard in Neuß ohne jeden Grund die Linien- und Honvedtruppen anzuordnen und durch sie das friedliche Volk mit gefälltem Bajonet angreifen ließ?

4. Welche Srenghaltung beabsichtigt der Herr Minister den Bürgern von Neuß für diese Beleidigung ihrer konstitutionellen Rechte zu geben? — Wird der Regierung zugestimmt werden.

Zur Tagesordnung übergehend setzt das Haus die Debatte über das Gewerbegesetz fort.

Die §§. 27 bis 32 wurden ohne Debatte unverändert beibehalten. — §. 33 bestimmt, daß es, wenn bei freier Fleischschneidung der Fleischbedarf einzelner Communen nicht dauernd gesichert werden könnte, der betreffenden Jurisdiction freisteht, in dieser Beziehung die geeigneten Maßregeln zu treffen.

Daniel Frankl beantragte, diesen Paragraphen dahin zu modifizieren, daß die behördliche Ermittlung des Fleischpreises in Städten, die mit Jurisdictionen bekräftigt sind, und mehr als 6000 Einwohner haben, ferner in andern Städten, welche mehr als 10000 Einwohner zählen, unter keinen Umständen Weg gesenkt dürfe.

Majors beantwortete die Streichung des §. 33, da unbedingt jede Limitation abzuschaffen sei. — Galas theilt diese Ansicht nicht und

Salon des Herrn Bankiers Meyer zu. (Meyer, das ist eben der beste Name für eine erkundene Person.) Baron A. ist Belgier, wohnt jedoch gewöhnlich in Faubourg St. Honoré zu Paris. Der sehr liebenswürdige Herr Meyer, der in ihm einen neutralen Ur-Belgier vor sich zu haben meinte, erzählte ihm mit großem Stolz die Heldenthaten, welche seine Söhne in Frankreich ausgeführt hätten und zeigte ihm zum Schluß sogar zwei Salons, ganz mit Gegenständen möblirt, welche dieselben aus Frankreich als „Beute“ mitgebracht hätten (!?) Da waren Peneluben, Gemälde, Möbel jeder Art, sogar . . . Wäsche. Das Komische dabei ist aber, daß Baron A. unter diesen Gegenständen mehrere während der Belagerung von Paris aus seiner Villa von Saint-Germain geraubte Objekte erkannte, namentlich zwei reizende Gemälde von Coppel, eine Mar-morbüste und einen Tisch Louis XV. von wunderschöner Arbeit.

Man stelle sich die Ueberraschung des Barons vor, der sofort seine Kunstwerke zurückforderte. Alle seine Reklamationen waren jedoch vergebens und er war daher genöthigt, bei seinem Consulate eine Klage anhängig zu machen. Gegenwärtig ist der Proceß bereits im Gange und man darf mit Recht auf das Urtheil des Leipziger Gerichtshofes neugierig sein.

Notiz.

— (Wie ich mich bei der Tbee?) In einer Großwärdnerin Familie war unläuglich Tbeeseleisch. Das schöne Hünstülein freude sich selbst den aromatischen Trank. Sie finden Sie unieren Tbee? — fragte sie einen ihrer Verehrer, der mit der ersten Tasse befecht worden war — nicht wahr, er ist vorzüglich? Der junge Mann wagte nicht zu widersprechen, brachte aber sein Loos mit etwas saurer Miene vor. Das Fräulein bemerkt, daß auch die übrigen, an die Reihe kommenden Gäste sich der edlen Blume des Tbees gegenüber sehr reservirt verhalten. Endlich löst sie selbst und führt dann in die Küche ab, um bald darauf mit hellem Lachen zurückzukehren. Die Köchin hatte sich in der Küche vergiffen, und so war den Gästen ein Aufguss aus dem kühnen Tbee — von Türlichem T ab ab vorgelegt worden.

spricht sich für Beibehaltung des Textes aus. — Ne h r e b e c z l y hebt die Nothwendigkeit der im §. 33 vorgesehene Bestimmung hervor, Josef Madarás dagegen plaidirt für die Gesetzung des Wortes Jurisdiction durch das Wort: Gemeinde.

Der betreffende Jurisdiction freisteht, auf den Wunsch solcher Gemeinden hinsichtlich derselben von Fall zu Fall die erforderlichen Veränderungen zu treffen.

Das Haus nahm den §. 33 mit dem von Tisa eingebrachten Amendement an; dann aber wurden die §§. 34 und 35 unverändert beibehalten.

§. 34 lautet: Bezüglich der Fleisch- und Brodwaaren hat die Gewerbebehörde auch dort, wo dieselben keinem Linito unterliegen, das Recht zu verfügen, daß bei den Einzelverkaufspreisen die gewichtmäßigen Preise angehängen werden.

Siesan Majoros beantragt ohne jedwede Motivirung die Streichung dieses Paragraphen.

Das Haus nimmt den §. unverändert an. §. 35 wird verlesen und angenommen.

§. 36 lautet: Bäcker, Fleischhauer und Rauchfleischhauer können das begonnene Gewerbe nicht nach Belieben auflassen, sondern sind verpflichtet, falls sie eine solche Absicht haben, dies bei der Gewerbebehörde anzumelden und auf deren Verlangen das Geschäft noch einige Zeit, namentlich Bäcker höchstens 4 Wochen und Fleischhauer 3 Monate lang weiter zu betreiben.

Josef Madarás wünscht das Wort „höchstens“ mit „mindestens“ zu vertauschen.

Patay will weder den einen noch den andern Ausdruck, sondern eine bestimmte unabänderliche Frist.

Der Referent des Zentralausschusses empfiehlt die ursprüngliche Fassung, die auch von der Majorität angenommen wird.

§. 37 bis 44 wird verlesen und angenommen.

§. 45 lautet: Zu Nachtarbeiten, das heißt zu Arbeiten von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens sind Lehrlinge unter 16 Jahren überhaupt nicht zu verwenden; bei solchen Gewerbezweigen jedoch, deren Betrieb ohne Nachtarbeit aufgehoben würde, kann die Gewerbebehörde — unter Berücksichtigung der leiblichen Entwicklung des Lehrlings — gestatten, daß unter 16, jedoch über 14 Jahre alte Lehrlinge höchstens die Hälfte der im §. 44 genannten Arbeitsstunden in nächstlicher Arbeit verbringen.

Frankl wünscht, es möge die in der Schule verbrachte Zeit, von der Arbeitszeit abgezogen werden, da die betreffenden Lehrlinge sonst schon zu ermüdet wären, um die Vorträge mit Nutzen zu hören.

Lab. Tisa spricht gegen den Antrag. Staatssekretär Fest glaubt, die für Handwerks-Lehrlinge festgesetzte Arbeitszeit sei durchaus nicht zu groß. Für die Lehrlinge in den Fabriken sei eine geringere Arbeitszeit festgesetzt, in den gewöhnlichen Werkstätten aber sei eine Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Abends nicht der entsprechenden Ruhezeit, durchaus nicht zu viel.

Oben Szüll wünscht die Weglassung dieses Paragraphen, da es ungerath sei, die Freiheit der Vereinigung gerade dem Industriellen gegenüber zu verkünnen.

Frankl will das Maximum der nächstlichen Arbeit mit 3 Stunden feststellen wissen, für die Frauen möge die Nachtarbeit überhaupt als unzulässig erklärt werden.

Ob. Horn wünscht, es mögen 2 nächstliche Arbeitsstunden für 3 Stunden Tagelohn gerechnet werden.

Erkloy fürchtet, die vielen Bestimmungen würden nur dazu beitragen, die ganze Freiheit der Arbeit zu lähmen. Nebenher sieht nicht ein, warum man die Frau in der Freiheit beschränken sollte, so viel zu arbeiten als sie will und kann? Mehr als sie kann, wird die Frau ohnehin nicht arbeiten.

Mit Ablehnung der verschiedenen Modifikationen wird der Paragraph nun unverändert angenommen.

§. 46 bis 47 wird ohne jede andere als stylistische Aenderung angenommen.

Sitzungschluß 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über das Gewerbegesetz.

Inland.

Hermannstadt, 22. November. „Telegrafische Romani“ bringt eine Erwiderung der Kronblätter romänischen Intelligenz auf den veröffentlichten Bericht des Siebeners ad hoc Comites; es wird in denselben die Ansicht wiederholt betont, daß die Passivität in keinem Falle gut sei.

„Albina“ antwortet in einem Athem dem hiesigen „Telegrafischen“ und der Kronblätter „Gazeta“ bezüglich der Passivitäts-Frage. „Telegrafische“ sagt sie — habe die Vernichtung der Autonomie Siebenbürgens beabsichtigt und die schönsten Rechte der romänischen Nation in dem Momente aufgegeben, als er das Aufgeben der Passivität empfahl und den Pfad derselben selbst verließ. — Der „Gazeta“ antwortet sie, die Ungarländer und Banater Romanen hätten ihre siebenbürgischen Brüder nie der Unthätigkeit, Nachlässigkeit oder des Leichtsinnes bezüglich der nationalen Angelegenheiten beschuldigt; die Romanen in Siebenbürgen seien stets für sich eingestanden, es sei daher der Vorwurf ein ungerathener, den „Gazeta“ gegen die Ungarländer Romanen erhob.

„Albina“ erwähnt des ersten Briefes, den Kossuth an Helyi gerichtet hat; sie unterschreibt jeden einzelnen Punkt desselben, weil die diesfälligen Prinzipien Kossuth's in nichts von ihren eigenen abweichen; sie bedauere bloß, daß Kossuth sich nicht über die ungarländische und siebenbürgische Nationalitäten-Frage entschieden geäußert habe, daß möge daher sein, weil Kossuth vor Abschluß seines Schreibens keine Kenntnis von der Interpellation Rosjans hatte; sie hoffe übrigens, Kossuth werde sich auch hierüber äußern und nicht dem Beispiele Andráj's folgen, welcher es für angezeigt hielt, durchzugehen, um dieser Interpellation auszuweichen.

Dasselbe Blatt wärmt dann den bekannten alten Kohl auf, daß Besz nicht krank war, weil er ja mit seinem Sohn im Wiener Prater herumgeritten sei; nicht aus Grundheits-üchsten sei er „gegangen worden“ weil ja eigentlich Desterreich, nicht aber Besz krank sei. Oben Ort — seufzt „Albina“ — daß der Monarch sich von der Wahrheit dieser öffentlichen Obermuthes überzeuge und dafür Sorge, daß dieser kranke Mann einer ordentlichen ärztlichen Behandlung unterzogen werde, damit weniger die Herren, dagegen die Völker mehr genießen. Besz habe für die Föderation des Böserwohles absolut nichts gethan, er könne getrost für die Föderation erwarten „Albina“ noch weniger; jeder werde die gehen; von Andráj erwartet „Albina“ noch weniger; jeder werde so wie polnische Aristokratie cojourniren, die nach Oben und Unten gerade so wie die ungarische zu üben und zu täuschen versuche; doch sei der ungarische Fels auf dem Polwege, wenn er meint, man könne den Russen mit Wasser bräuen.

„Magyar Polgar“ bringt „Aktionenartikel“ und bezeichnet den Kampf der Völker für die Föderation republikanisch organisirter nationaler Einheiten als berechtigt und naturgemäß.

Hermannstadt, 23. Novmber. „Albina“ bespricht voll freudiger Erregung auch den zweiten Schreibbrief Kossuth's über die diesfällige Frage; sie theilt vollständig die Anschauungen Kossuth's und beugt sich vor der Größe dieses Mannes. Dagegen greift sie wieder den Grafen Andráj an und tabelt die Politik, beziehungsweise die Absicht desselben, die Politik der cisleithanischen Völker mit jener der transleithanischen Völker im Einklang zu bringen.

Sie ist auch sehr unghelam, daß Graf Andráj unter Anerkennung seiner eifolgreichen Verdienste um das Vaterland und den Monarchen vom Ministerpräsidenten entbunden wurde. O du arme Welt! — seufzt „Albina“ — wenn der Monarch wüßte, welchen Schmerz und welche Unzufriedenheit den Herzen der Völker diese Worte bereiten, weil sie der Wirklichkeit nicht entsprechen, insbesondere aber weil Andráj überhaupt nichts gethan hat, was in dieser Richtung den Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit verdient. Die Resultate der Dienste Andráj's seien vielmehr sehr traurig und der Himmel möge vor deren Folgen Vaterland, Thron und das Volk bewahren.

Peft, 19. November. Franz Tolby eigentlich Franz Schedel, — so leitete das Conversationslexicon die Biographie des ungrischen Literaturhistorikers ein, dessen Jubiläum am Sonntag in Gegenwart eines zahlreichen Publikums vor sich ging, in welchem bloß die Abwesenheit des Adels missfällig bemerkt wurde. Er ist allerdings ein Deutscher von Geburt gewesen und den Ruhm, den sein rastloser Fleiß auf einem durch ihn so zu sagen geschaffenen Gebiet ihm verdient hat, könnte allerdings die deutsche Republikrepublik reklamiren; er ist aber, weit mehr als seinerzeit Caspar Helstai, durch seine Hingebung an die Schaffung der ungrischen nationalen Wissenschaft einer der ihrigen geworden und die ungrische Literatur, wenn er auch von seinen Werken (über 600) vieles in deutscher Sprache geschrieben, mag ihn mit ungehämmerter Anpreisung in ihren Reihen führen. Ein nationales Literaturfest nannte Bischof Horvath in seiner Festrede die Tolbyfeier, welche noch hier und da aus den entferntesten Landestheilen wiederhallt und er ist im vollen Recht, denn für die nationale Literatur hat der Mann außerordentliches geleistet, der im Jahre 1821 mit 16 Jahren sein erstes Gedicht drucken ließ und jetzt nach 50 Jahren mit hoher Befriedigung auf seine Laufbahn zurückblicken kann, in welcher er in guten und schlimmen Tagen Erebungen und Richtungen vertrat, die heute durchgeführten sind.

Peft, 20. November. Dem „Naplo“ wird aus Wien geschrieben: Die Nachricht, Andráj werde bezüglich des Ausgleiches mit den deutschen Parteiführern verhandeln, ist grundlos. Andráj hält sich hierzu nicht berufen, er will dem künftigen cisleithanischen Ministerpräsidenten nicht vorgreifen. Das Personal des auswärtigen Ministeriums bleibt vorläufig unverändert, nur das Präsbureau soll umgestaltet und dessen Publicationen beschränkt werden. Andráj unterlagte demselben bereits, seine Thätigkeit in dem bisherigen Maße auszuüben.

Dem „Besten Lloy“ wird aus Wien gemeldet: Die Temperatur, welche für den galizischen Ausgleich herrscht, soll in maßgebenden Kreisen ziemlich hochgradig sein, wie auch die Stellung Grocholst's nach Oben als eine besonders gute bezeichnet wird. En récomponse ist die Stimmung des Polenklubs für Andráj sehr warm und sympathisch. Die Polen verpflichteten sich ihm gegenüber, den Reichsrath auf jeden Fall zu bescheiden. Dies geschah noch vor der Ueberrahme des Reichsministeriums. Die jüdischen Polen-Konferenzen haben bloß den Zweck, einen Gegenentwurf ausgearbeitet, der dem Reichsrath als Petition und Resolution vorgelegt werden soll.

Peft, 20. November. Hier verlautet von intimen politischen Freunden Andráj's, daß derselbe es gewesen, der dem Kaiser die Berufung des Fürsten Auersperg zur Bildung eines österreichischen Ministeriums empfohlen habe und der in der ungewöhnlichen Weise seinen Einfluß darauf einsetze, daß man unbedingt zum verfassungsmäßigen Regime zurückkehre, jeder Ausgleichsverhandlung außerhalb des Reichsrathes entziehe und mit den Polen gute Beziehungen, ohne die Verfassung im geringsten zu beeinträchtigen, unterhalte.

Peft, 21. November. Ein sonst gut unterrichteter Korrespondent des Pesther Lloy meldet: Die Verhandlungen mit Kellersperg sind nicht ganz abgebrochen. (Kann nur bedeuten, daß eventuell Kellersperg als Minister des Innern in ein Ministerium Auersperg treten würde. D. Red.) Kenyap ist heute Früh hier eingetroffen und p.ä. die Mittags dem Ministerath.

Vepprim, 21. November. Gestern fand hier die Wahl für die Komitatskongregation statt. Es wurden zwei Deputirten und neun Linke gewählt.

Pancsova, 21. November. Der Bürgermeister, Hauptmann Birta, wurde telegraphisch nach Lemesvár berufen, um dem General-Kommando Reichenschaft zu geben, warum er den „Pancsova“, welcher einen Artikel, betitelt: „Galgenstrich Andráj“ veröffentlichte, nicht konstatirte. Die hiesige Bürgerschaft ist ob der Unfähigkeit des Serbenorgans ganz konsternirt.

Wien, 20. November. Graf Besz erhält vor Ueberrahme des Reichsministerpostens in London einen hohen englischen Oden. Die Königin Victoria hat dem Reichskanzler in einem Handschreiben (?) versichert, daß ihr der Uebertretung des Grafen in seine neue Stellung von großem Werthe sei, wenn sie auch nicht verhehlen könne, daß der Graf in Wien schmerzlich vermisst werden wird.

Wien, 20. November. Wie die „Dester. Corresp.“ vernimmt, dürfte während des Provisoriums Graf Andráj die Oberleitung des Reichsfinanzministeriums und Ministerialrath Weiskeln die latenten Agenten bezielen.

Wien, 20. November. Adolf Auersperg ließ heute durch Hopfen mehrere Mitglieder der Verfassungspartei zu einer Besprechung laden. Sein Programm scheint bereits im Allgemeinen die Genehmigung der Krone zu besitzen, da er daselbe morgen bereits in der Konferenz mittheilen will.

Wien, 20. November. Fürst Adolf Auersperg wurde heute vom Kaiser empfangen und legte ein Programm vor Auersperg und die verfassungstreuen Abgeordneten für morgen zu einer Konferenz ein. Die Konferenz ist beendet, die 20 Theilnehmer haben seine bindenden Beschlüsse gefaßt. Ein Komité Zoblitzky-Gerzawitz-Wozicki wurde mit der Aufgabe betraut, eventuell über die Stellung Polens mit der Regierungswänern in Verhandlung zu treten.

Wien, 20. November. Mehrere Journale behaupten auf das bestimmteste, Andráj habe gar keinen Theil an dem Scheitern der Kellersperg'schen Mission; die Differenz zwischen beiden sei gar nicht so bedeutend gewesen. Andráj meinte nur, der Moment zu einem „galizischen Ausgleich“ sei besonders günstig, die Polen wären leicht zu besriedigen, es solle nicht mehr bewilligt werden, als die Abgeordneten 1869 bewilligen wollten. Als Minister des Äußeren lege er Werth auf eine Verständigung mit den Polen.

Wegen Kabinettsbildung wird mit dem Fürsten Adolf Auersperg wirklich verhandelt. Andráj's Thätigkeit und Einfluß ist dahin gerichtet, eine Basis zu dauernder, einmüthiger Thätigkeit der Krone und Parlaments-Majoritäten im Sinne der Verfassung zu sichern. Eine Auflösung der Landtage ist kaum zweifelhaft.

Wien, 21. November. Fürst Adolf Auersperg konferirte gestern Nachmittags mit dem Grafen Andráj, fuhr um drei Uhr Nachmittags zu Sr. Majestät und blieb im Kabinete des Kaisers bis sechs Uhr Abends. Der Kaiser sagte hierauf eine Jagd ab, welche heute bei Reichau hätte stattfinden sollen, da der Fürst heute Vormittags abermals zu dem Monarchen berufen ist.

Wien, 21. November. Für heute Vormittags sind die hervorragendsten Mitglieder des Abgeordneten- und Herrenhauses, namentlich Oskar, Herth, Reichbauer, Schuwerkly, Stum zu Hopfen eingeladen. Fürst Adolph Auersperg wird der Versammlung sein Programm bekannt geben, bevor daselbe dem Kaiser unterbreitet wird.

Wien, 21. November. Die Verschlebung der Weltausstellung bis 1874 ist aus technisch-lokalen Gründen sehr wahrscheinlich.

Wien, 21. November. Die Aufzählungspatente für die Landtage

von Mähren, Krain und erwarret.

Wien, 22. November. Kabinettsbildung durch den Ausgleich mit Galizien. Diese Wahlen die direkten Wahlen der Differenzen, die jedoch zu erleichtern, belassen in einer Resolution dem Bediente ausgesprochen.

Wien, 18. November. In einer Resolution dem Bediente ausgesprochen.

Wien, 19. November. Lang starrgefunden, zu u scharf gezeichnete Bild. Wichtigkeit des Ausgleich eintritt auseinander und fortwährende Schwanken seine Erziehung durch An schende Zergliederung. Punkt 2. Keine D. Reichs. Wien, 20. November. Durch Abgeordnete den Wien, 21. November. Wien würde in einem Wien, 18. November. Rathes gefasste Beschlüsse, der in der Stadverfassung wurde vom Statthalter Wien, 18. November. wegen eines Reichstheils, den Kaiser sehr angegriffen. Die katholische Politik seit aufgeführt, bei mit wenigstens anscheinend Wien, 18. November. bestimmbar darum, daß die gewählten Landes-Samit geistliche Landes-Samit. Autes werden jedoch der Wien, 18. November. gefassten Verhandlungen gerath beschließen, falls umgestaltung der Reichsland Wien, 20. November. fällt heute Abends eine. Nieger kommt zu der Wien, 18. November. lichte Ende zu nehmen werden. Samstag findet hi geordneten statt.

Wien, 17. November. Scheitern der Mission gefassten.

Wien, 19. November. Arbeiter-Bildungsvereine Der Bürgermeister, die theils korporativ, theils Nach eine Deputation de Znam, 17. November. ralen bereitet für seine lich der Demissionen Wien, 19. November. bringen einen letzten A. Holski und die Polen a

Wien, 20. November. Eine Interpellation gegen Der Lippischen Regierung ordnung den §§. 3 und 4 dem Grafen, die W willfahrte wurde. Die Ne weichen Regierung als Reichstag nahm jedam entwarf an: Die Einfl den Geldbedarf für die trogskredit für 1871, die des über die Staatliche Reichswissen in Baden, u deutschen Bundes über e Wien, 20. November. tragg Bayern auf stütz. Kanzel für politische: Zu lebhaft für den Autag, 29. November: geschlo Wien. eine allgemeine m werden den Trauspor a weiche in die Kirchen g Kreuzigung polemisch: die beabsichtigte Aufgeb leichtrungen können m selbst, ob durch diese e Heibelberg, gegenwärtig hier auf, u und legte heute namentl Franz auf das Grab d Wala bekannten Schulz Wien, 18. November. torium eine Explosion i oder drei getödet. Da München, 17. November. wegen Heilmann wurde, in vom Brekla wegen Abhaltung des ercommunicirt werden.

Wien, 20. November. Kopenhagen meldet, daß die russische an dem Publikum größ der heutigen Wörde bei Wien, 17. November. sändigen Verathung das landständische Postens am nommen. Der Ministe

Kirche und Schule.

Magyary, 20. November. Bekanntlich erstreckte sich unsere Stadt im Laufe dieses Jahres (Monat Juni) der Professoren-Conferenz nach vollendetem Exkurs zum zweijährigen und der Synode zum letztenmal.

Die Professoren-Zusammenkunft hat den Hauptzweck, die gemachten Erfahrungen, die Methoden und Lehrmittel, die Hindernisse und Fortschritte auf dem Gebiete des Schulwesens zu berathen und das Beste zum Besseren zu machen.

Außer der schätzbaren Bekanntschaft mit den tüchtigsten Lehrkräften des Landes hat die Professoren-Versammlung hier den merkwürdigen Erfolg gehabt, daß strenge Disciplin empfohlen, Stunden- und Lehrplan entsprechend geändert und Zeichen und deutsche Sprache mehr berücksichtigt worden.

Die letzte Synode hat eine weniger kostspieligere und dennoch zweckmäßige Verfassung und Verwaltung zu Stande gebracht und mit höchst achtbaren und lebenswürdigen Persönlichkeiten und ausgezeichneten Rednern bekannt gemacht.

Seither ist auch ein Pfarrenwechsel nicht ohne bedeutende Folgen geblieben. Pfarrer Inze, hier allgemein beliebt, konnte dem Rufe auf die besser dotierte Pfarre in Broos nicht entsagen. Er schied mit schmerzlichen Herzen aus dem regenreichen Wirkungskreise und ging mit Vertrauen einem nicht minder fruchtbaren entgegen.

Der Abgang eines so würdigen Geistlichen reifte in der verwaisenen Kirchengemeinde den Beschluß: Es sollen hiernächst die beiden Geistlichen in der reformirten Gemeinde nicht mehr übereinander, sondern nebeneinander gleich gestellt und auch gleicher Gehalt gleich hoch erhoben werden.

Von den acht Pfarramtskandidaten, welche Probepredigten gehalten haben, ist am 23. Sonntag nach Trinitatis der jüngste, ein talentvoller, vielversprechender Mann, Geiza Küldy, ein Enkel des tüchtigen Bekannten, mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet und in Broos gewesenen Pfarrers, Stefan Pap, zum Pfarrer einstimmig gewählt worden.

Vereins-Nachricht.

Hermannstadt, 22. November. (Gewerbeverein.) In der letzten Montagversammlung im hiesigen Gewerbeverein wurden die schon früher angeregten Besprechungen fortgesetzt. Dabei brachte ein Mitglied zur Kenntniß, daß Streitmänn Joszef die Einsetzung von je 50 Kr. verlange, um seine Gewerbebesetz-Agitation fortzusetzen, daß aber die hiesigen Gewerbesteuern zu gering seien, um diese Last nicht zu begablen; aber auch gegen die Steuer für die Handelskammer sprachen sich die Stimmen aus.

Gewerbevereins-Direktor theilte unter Anderm auch mit eine Zuschrift der Kronstädter Handelskammer, wonach unsere Weinimporteure aus der Malachit aufmerksamer gemacht werden, daß der romanische Wein nach Zolltarif 3 27, Anmerkung 4 pro Zoll-Centner sporeo 2, 63 an Einjahreszoll zu entrichten habe, dagegen die gemöhnlich eingeführte Weinmalachit (Zolltarif 27 Ann. 7) nur 1 fl. 65 kr., was zur Wissenschaft genommen wird.

Schließlich zeigte Herr Karl Scherer einen mit blau melirten militärgrauen Tuchstoff vor (die Elle 4 fl. 50 kr.), worauf schon von Außen Bestellungen erfolgten und welcher sich auch im Gewerbeverein allgemeiner Anerkennung erfreute.

Lokal- und Tagesnachrichten.

(Gesucht und gefunden.) In Magyary, wo selbst der Fleischausschnitt die hohen Fleischnetze nicht zum Fallen bringen kann, — und Gekochte Feuer gar nicht, Kufurus wenig gerathen, sind fette Schweine eine rare und gesuchte Waare. Häufiger dagegen sind die magyaren, sowohl die geschlachteten in den Fleischauben zollpfeilweise per 28 Kreuzer ausgeführt werden, als auch die in aller Gassen, an öffentlichen und nichtöffentlichen Orten, auf Kirch- und Friedhöfen, in Wäldern und Gärten aufschmelzen frei herumlaufen. — Ein betriebamer Gewerbdmann hier, die seltene Ausnahme von der Regel machend, hatte trotz der allgemeinen Klage über schlechte Zeiten dennoch drei große Schweine fett gemästet und soll ihn der darauf verwendete Aufwand allein über 50 fl. gekostet haben. Da wird der Industrielle an einem solchen Morgen gewahr, daß in der Vergangenheit, von der Stadt beleuchtung und Polizei wenig beschäftigten Nacht, die Fette verschwand den sind. Nun wird nach allen Richtungen gesucht und selbst Gendarmen — die in solchen Fällen noch einzigen Helfer — beanprucht. Diesen verlässlichen Eigenthumsbesitzern, vor denen die Diebe noch den meisten Respekt haben, gelang es, nach drei Tagen die Vermissten in Thorba, wohin sie drei dienliche Kattchen von hier von der Gasse und dem Eisenbahnweg abwärts durch den Wald unbehindert getrieben und dort für 80 fl. verkauft hatten, aufzufinden zu machen. In Thorba erinnerten sich die ehrsüchtigen Fleischerzunftgenossen nicht, daß Jemand in letzter Zeit ähnlich fette Schweine gekauft habe; da gab ein kleiner Raube mit den Worten „Edeles apam megvetel!“ die nöthige Auskunft. Bald waren auch die Diebe gefunden, der Oberlöth jedoch nur zum Theil. Bei der Rückkehr der Diebe in's hiesige Comitatsgefängniß wurde auf dem Wege auch ein bekräftigter Pferdehirt aus Kopad — der lange vergeblich gesucht wo den — gefunden, trotz Leugnen an seinen Stirnarben die Identität festgestellt, mit den Handfesseln belegt und dahin geführt, wo die neuen Diener der Justiz ihm gewiß geben werden, was er lange verdient und gesucht und nicht gefunden hat.

Aus Belgrad, 13. d., wird dem „Magy.“ folgende seltsame Geschichte mitgetheilt: Auf eine tragikomische Weise gerieth Fürst Milan gestern in Lebensgefahr. Die Sache ist etwas schwer zu erzählen und hat einen fast bituminösen Geschmack. Siegen Sie voraus, daß auch höchsten Menschen sind und als solche gewisse Bedürfnisse mit allen Geschöpfen verschiedener Rangordnung gemein haben. Bei einem solchen Anlasse nun scheint es, als wäre jener stille Herr, auf den sich Kulturmenschen in ähnlichen Fällen zuwenden pflegen, nicht auf hinreichend soliden Grundlagern aufgerichtet. Wie immer es gekommen sein mag, genug, der junge Fürst stürzte in eine Laubstiege, die nur zur Aufnahme unorganischer Stoffe im Stadium des Verrottungsprozesses bestimmt ist, und mochte in dieser so unangenehmen als gefährlichen Situation einige Zeit verbarren, bis es energischen Bemühungen gelang ihn aus derselben zu befreien. Erfreulicher Weise soll der Fürst keinen Schaden genommen haben.

Telegramm.

Peft, 23. November. Das Abgeordnetenhaus beschloß die Abschaffung der meisten Cautionen. Paragraph 103 der Gewerbeordnung soll entsprechend umgearbeitet werden.

Fremdenliste.

Angelommen am 23. November: Römischer Kaiser. Samuel Neumayer, Kaufmann, aus Pest; Johann Zandovsk, Bibliothekar, aus Brünn. Neumüller. Stefan Zeman, Rechts-Doktorand aus Pest; Josef Remtisch, Ingenieur, aus Mediasch; Alexander Trini, Volksdiener, aus Ungersdorf; Friedrich Wibel, aus Ladamisch; J. Ciesek, Dechant, aus Karlsburg.

Telegr. Wiener Cours vom 21. November 1871

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, National-Anlehen, Staats-Anlehen, and other financial instruments.

von Mähren, Krain und Oberösterreich werden in den nächsten Tagen erwartet.

Wien, 21. November. Die „Presse“ meldet aus Prag: Zum Föderalistenkongreß traf Niemand ein, der Kongreß wurde hierauf vertagt.

Wien, 22. November. Nach den heutigen Morgenblättern ist die Kabinettsbildung durch Auerperg zweifellos. Das Programm enthält den Ausgleich mit Galizien, eventuelles Verbleiben Großpolens im Kabinete. Diese Wahlen wurden jedoch nur im Prinzip zugesagt. Ueber die direkten Wahlen gab es in der gestrigen deutschen Parteikonferenz Differenzen, die jedoch vor der Nothwendigkeit die Bildung des Kabinetts zu erleichtern, beiseite wurden. Es wurde einstimmig beschlossen, das Kabinete Auerperg zu unterstützen. Die „Presse“ bedauert, daß nicht auch die liberalen Mitglieder des Herrenhauses an der Beratung Theil nahmen.

Prag, 18. November. Der Deutsche Verein in Bruck hat heute in einer Resolution dem Grafen Beust seine vollste Anerkennung für dessen Verdienste ausgesprochen.

Prag, 19. November. In Haritzberg hat heute eine Wahlversammlung stattgefunden, zu welcher Moriz Kaiserfeld eintraf. Derselbe gab ein scharf gezeichnetes Bild der abgelaufenen Periode. Hohenwarth, zeigte die Wichtigkeit des Ausgleichsgebändens, für die Nothwendigkeit der Staats-einkünfte aus einander und schärfere dann die Wirksamkeit, in welche durch das fortwährende Schwanken Österreich geführt werde. Auch Beust's Fall und seine Erziehung durch Andrássy erlief seitdem Kaiserfeld's eine sehr absprechende Zergliederung. Nur durch Wahrung des verfassungsmäßigen Standpunktes könne Österreich gerettet werden.

Prag, 20. November. Die steierischen Ultramontanen beschieden durch Abgeordnete den Prager Föderalisten-Kongreß.

Prag, 21. November. Es ist die Ansicht hier verbreitet, Kellersberg würde in einem Ministerium Auerperg das Innere übernehmen.

Prag, 18. November. Der in der gestrigen Sitzung des Stadtrathes gefasste Beschluß, die Organisation des Magistrats mit Uebergang der in der Stadterfassung vorbehaltenen kaiserlichen Sanction auszuführen, wurde vom Stadthalter sifizirt.

Prag, 18. November. Die heutige „Politik“ wurde konfiszirt wegen eines Leitartikels, welcher nicht allein Beust und Andrássy, sondern den Kaiser selbst angegriffen.

Die katholisch-politischen Casinos Deutschböhmens wurden ezechischerseits angefordert, bei den Reichstagswahlen Kandidaten aufzustellen, damit wenigstens ansehnliche Minoritäten erzielt werden.

Prag, 18. November. Der ezechische Landesauschuß wählte, unbekannt damit, daß die Mandatsdauer der vom letzten Landesauschuß gewählten Landes-Senatsmitglieder noch lange nicht abgelaufen ist, neue ezechische Landes-Senatsmitglieder. Die bisherigen deutschen Vertreter dieses Rates werden jedoch den illegal Gewählten nicht zugewilligt werden.

Prag, 18. November. Zwischen hier und Brünn werden seit gestern Beratungen gepflogen, ob die währische Ezechpartei den Reichsrath bescheiden, und falls dies geschieht, unter welcher neuerlichen Verwahrungsbildung die Reichsrathung stattfinden soll.

Prag, 20. November. Der Club der ezechischen Vertrauensmänner hält heute Abends eine Sitzung aus Anlaß der direkten Reichstagswahlen. Negere kommt zu derselben aus Mähren hierher.

Der Föderalisten-Kongreß, der morgen stattfinden soll, scheint ein klägliches Ende zu nehmen und durch Mangel an Theilnahme wesenlos zu werden.

Samstag findet hier eine Konferenz der deutsch-böhmischen Abgeordneten statt.

Brünn, 17. November. Die hier verbreiteten Meldungen von dem Scheitern der Mission Kellersberg's haben allgemeine Bestürzung hervorgerufen.

Brünn, 19. November. Das Fest der Fahnenweihe des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereins fand (oben unter massenhafter Theilnahme) statt. Der Bürgermeister, die Gemeindevorstände, sämtliche deutsche Vereine, letztere theils korporativ, theils durch Deputationen, waren zur Feier erschienen. Nach einer Deputation des slavischen Arbeitervereins war anwesend.

Znaim, 17. November. Der hiesige Politische Verein der Liberalen bereitet für seine heutige Plenarversammlung eine Resolution bezüglich der Demission Beust's vor.

Leoben, 19. November. Djennik Po'ski und Gazeta Narodowa bringen einen letzten Abgeschieden an die Ezechen, weil letztere Großpolen und die Polen angegriffen haben.

Ausland.

Berlin, 20. November. (Reichstags-Sitzung.) Delbrück beantwortet eine Interpellation bezüglich der Vorgänge in Lippe-Deimold und sagt: Der Ezechische Regierung wurde mitgetheilt, daß die landesherrliche Verordnungen des 3. und 6. des deutschen Strafgesetzbuchs widersprechen, unter dem Gesetzen, diese Widersprüche zu beseitigen, wozu dem Bismarck bereits willfährig wurde. Die stattgehabten Militärrequisitionen gingen von der Ezechischen Regierung als der unzweifelhaft kompetenten Behörde aus. Der Reichstag nahm jedoch in erster und zweiter Beratung folgende Beschlüsse entgegen: Die Einführung der Maß- und Gewichtsordnung in Baiern, den Geldbedarf für die Reichsrentkassen in Cassel-Vorbringen, den Nachtragbudget für 1871, die Einführung des Gesetzes des norddeutschen Bundes über die Quartaufhebung und Unterstützung von Familien einkommener Requisitionen in Baden, und endlich die Einführung des Gesetzes des norddeutschen Bundes über die Kriegsdienstverpflichtung in Baiern.

Berlin, 20. November. Der Bundesrath nahm gestern den Antrag Baierns auf strafgerichtliche Verfolgung jener Geistlichen, welche die Kanzel für politische Zwecke mißbrauchen, an. Fürst Bismarck plaidirte lebhaft für den Antrag. — Die Reichstags-Sitzung wird schwebend vor dem 29. November geschlossen werden. Der Kaiser ordnete für den 26. d. M. eine allgemeine militärische Exerzieren an. Sämmtliche Offiziere werden den Trauerurlaub anlegen, ebenso werden die Fahnen und Trommeln, welche in die Kirchen gebracht werden, mit Trauerabzeichen versehen. Die Kreuztragung polemischer in angeblichen Zuschriften aus der Provinz gegen die beabsichtigte Aufhebung der Zeitungskampel-Steuer. Die Steuer-Gesetzleistungen könnten, meint er, besser anderwärts beginnen; es sei zweifelhaft, ob durch diese Maßnahme das Volkswohl gefördert wird.

Hildesberg, 18. November. Dr. Gasse aus Bielefeld läßt sich gegenwärtig hier auf, verkehrt mit den Häuptern des Protestantentums und legte heute namens der Bielefelder Protestanten-Gemeinde einen Vorlesertrag auf das Grab des durch seine Stiftungen für Wien, Bielefeld und Biala bekannten Schulstifters Paul Laurbach.

Coblenz, 18. November. Heute früh fand im Militär-Laboratorium eine Explosion statt. Mehrere Soldaten wurden verwundet, zwei oder drei getödtet. Das nahe befindliche Pulvermagazin blieb verschont.

München, 17. November. Dr. Hirschwälder, der dem hiesigen Erzbischof wegen Theilnahme an dem Altkatholiken-Kongresse bereits suspendirt wurde, ist vom Breslauer Bischof, dessen Jurisdiktion er untersteht, wegen Abhaltung des altkatholischen Gottesdienstes in der Gasseigkirche excommunicirt worden.

Kopenhagen, 18. November. Heute wurde hier offiziell angemeldet, daß die russische Telegraphenleitung durch Schweden von Montag an dem Publikum geöffnet ist. Die Telegraphenstationen verkehren daher auf der heutigen Weise bei lebhaftem Umsatz zu höheren Enten.

Paris, 17. November. Die zweite Kammer hat nach einer dreitägigen Debatte das Amendement Dumbar's wegen Aufhebung des Gesetzes über die Vertheilung der päpstlichen Güter mit 39 gegen 33 Stimmen angenommen. Der Minister hatte in längerer Rede die Nothwendigkeit der

provisorischen Fortdauer dieser Gesandtschaft betont und nachgewiesen, daß Holland bezüglich der Aufhebung dieses Postens nicht die Initiative ergreifen könne. Das Budget für das Ministerium des Auswärtigen wurde einstimmig angenommen.

Paris, 18. November. Ein Dekret annullirt geschwundene Beschlüsse der Arrondissementräthe von Brisey und Loul.

Das Journal Officiel meldet, der Herzog von Aleson, Artillerie-Capitän in der spanischen Armee, sei ermächtigt worden, mit demselben Grad und ohne Gehalt provisorisch in der französischen Armee zu dienen. Die Nationalversammlung werde darüber endgültig entscheiden.

Ein Dekret vom 17. d. M. suspendirt die Journale Avenir Liberal und Pays wegen der von ihnen veröffentlichten Artikel über die Affaire von Ajaccio, in welchen die Ehre der Regierung und der Armee angegriffen wurde. — Das Journal Officiel stellt in Abrede, daß jemals von der Demission des Kriegsministers die Rede gewesen sei.

Genève, 18. d., derzeit Präsident des Comité-Departements, wurde zum Polizei-Präsidenten ernannt.

La République Française veröffentlicht den Wortlaut der von Gambetta in Saint-Denis gehaltenen Rede. Gambetta sagte: Das Land hat nach Sedan große Anstrengungen gemacht, doch ohne Verständniß. Sprechen wir nicht von dem Auslande, aber denken wir daran. Die demokratische Partei muß ihre Befähigung zur Führung der Geschäfte beweisen, sie muß die Schulen von der Kirche trennen; der Unterricht durch Italien ist durch das von der Kirche gegen die modernen Freiheiten geschleuderte Anathema zur Nothwendigkeit gemacht. Die Republik ist eine Nothwendigkeit geworden, sie ist nicht bedroht; aber die Nationalversammlung, die nicht den Willen des Landes vertritt, darf nicht alle Reformen vertagen. Gambetta hofft, daß sich eine national-republikanische Partei bilden werde, die durch Parlamentarismus, Ordnung und Weisheit dem Lande seine Größe zurückgeben wird.

Paris, 19. November. Das Ereigniß des Tages ist eine Rede, welche Gambetta am Jahrestage des Waisentodes von St. Denis gehalten und deren Hauptpunkt auf die Nothwendigkeit von Neuwahlen für die Nationalversammlung hinzielt.

Gambetta will vor dem Zusammenritte der Nationalversammlung einige süd-französiche Städte besuchen, wo die Republikaner ihm zu Ehren Festbankete vorbereiten, namentlich Lyon, Marseille, Toulouse und Bordeaux. Das Paris-Journal behauptet, Graf Beust werde Donnerstag hier erwartet.

Das Kriegsgericht hat in Angelegenheit der Ermordung der Generale Ledo und Thomad das Urtheil gefällt, wonach 7 Personen zum Tode verurtheilt wurden.

La Décentralisation in Lyon veröffentlicht den Auszug aus einem Briefe des Grafen Gambetta, welcher sagt, er begreife nicht, wie man die Idee seiner Abdankung ernst nehmen könne, und fügt hinzu: „Sien Sie versichert, daß Niemand wagen werde, mir diesen beleidigenden Antrag zu machen.“

Das Journal Officiel meldet, daß die Schatzkass- und die Bank von Frankreich die von dem Comptoir d'Escompte und der Société Générale ausgegebenen Geldzeichen an Zahlungsmittel annehmen.

Paris, 20. November. Die France meldet unter Referve, daß zwischen dem Grafen Gambetta und dem Grafen von Paris sich eine Fusion vollzogen habe; ersterer würde die dreifarbige Fahne annehmen und letzterer die Rechte des Grafen Gambetta anerkennen. — Die Abreise des Marquis de Vannville wird durch persönliche Motive verzögert, seine Rückkehr nach Wien aber erfolgt sicher. Derselbe hatte gestern eine Besprechung mit Abers und wird wahrscheinlich morgen abreisen. Die Morgensal der französischen Journale drückt große Sympathien für Russland aus und betrachtet eine französisch-russische Allianz als eine Nothwendigkeit für die Zukunft.

Paris, 20. November. Citard, der in allen ihm zugänglichen Journalen für die Adaption der 1848er Verfassung plaidirt, wurde heute von Abers empfangen.

Rom, 17. November. Das bei der italienischen Regierung beglaubigte diplomatische Corps hat um eine Audienz zur Begrüßung des Prinzen Humbert und der Prinzessin Margaretha nachgesucht.

Wie die Abers versichert, wird Cavaliere Nigra in der nächsten Woche nach Frankreich zurückkehren.

Fanfulla meldet, Graf Andrássy habe dem italienischen Gesandten Rodilliant die freundschaftlichen Beziehungen für Italien ausgedrückt und seine Absicht kundgegeben, das Freundschaftsverhältnis zu Italien aufrechtzuerhalten.

Rom, 18. November. Ein Hertenbrief des neuernannten Bischofs von Vigevano drückt die lebhafteste Zuneigung für die königliche Familie aus und empfiehlt Obere für das Glück des Königs.

Weglich der Ernennung des Ministers des königlichen Hauses ist noch nichts entschieden.

Der deutsche Gesandte Graf Brastier de St. Simon wird nach Rom kommen, um der Eröffnung des Parlamentes beizuwohnen.

London, 18. November. Der Standart veröffentlicht eine Depesche aus Paris, wonach die Verhandlungen bezüglich des Handelsvertrages in Folge der Wigerung der englischen Regierung, eine Erhöhung des Zolles auf Baumwollgewinnstoffe zuzulassen, gescheitert wären.

Die Times versichert, daß Frankreich den Handelsvertrag geschlossen habe.

London, 20. November. Die Times ist ermächtigt, die Behauptung Javre's zu dementiren, daß Lesbove de Vohaine erklärt habe, das Conferenz-Projekt in Betreff der Angelegenheiten des Papstes und Italiens sei ursprünglich von Gladstone ausgegangen.

Madrid, 18. November. Die Cortes haben den Antrag: „Es sei kein Grund vorhanden, in die Verabreichung der Tadelmotion gegen das Ministerium einzugehen,“ mit 173 gegen 118 Stimmen abgelehnt. Hierauf beschloß Minister Malcampo die Tribüne und verlas ein Dekret, womit die Cortes vertagt werden.

In Folge des Kongreßbeschlusses, den Antrag Dchoa's betreffs Wiedereinstellung der religiösen Gesellschaften in Erwägung zu ziehen, hat das Ministerium seine Demission gegeben. Der König hat den Kammerpräsidenten zu sich berufen. Man glaubt, das Ministerium werde mit einigen Modifikationen im Amte verbleiben.

Bukarest, 19. November. Die Achronatze, welche voll von Loyalitätsversicherungen gegen den Fürsten ist, wurde von der Kammer angenommen. — Das Conventions-Projekt mit den durch das Consortium Bleichröder vertretenen Eisenbahn-Aktionären wurde der Kammer vorgelegt. Die Annahme desselben ist im Prinzip gesichert.

Belgrad, 19. November. Der norddeutsche Generalmajor Dr. Rosen überreichte in feierlicher Audienz dem Fürsten seine Creditive als Bevollmächtigter des deutschen Reiches, indem er erklärte, er halte es für seine Pflicht, zur Consolidirung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Serbien beizutragen. Darauf stülte sich Fürst Rosen der Regiererschaft vor.

Konstantinopel, 11. November. Der älteste Sohn des Sultan wurde zum Divisionsgeneral und Präsidenten des Rathes der großherrlichen Garde ernannt. — Der italienische Konsul in Scutari und seine Frau wurden von türkischen Soldaten schwer mißhandelt.

Washington, 18. November. Das Ackerbauamt gibt bekannt, daß die Baumwollernte während des November eine bessere wie im October zu werden verspricht und die seit Juli und August herabgesunkenen Hoffnungen vollkommen erreichen werde. — Es ist noch nichts Groß eingetreten.

ndrasp unter und den me Welt! — und welche weil sie der überhaupt überhaup allerhöchsten in vielmehr land, Thron Schedel, — hen Literar eines zahl reienheit des der von Ge m durch ihn Herdings die als seinerzeit ungenüch-nastische Literar der Sprache Reichen fäh- seinen Fest- ten Landes- nationale Li- 821 mit 16 ren mit ho- welcher er in rat, die heute geschrieben: den deutschen zu nicht vor- über vollkänig Publikationen en Thätigkeit Temperatur, den Reiten nach Oben ist die Stim- abhich. Die eben Fall zu ministriums. Weisgenkunft von vorgelegt hischen Freun- die Verknüpfung stinums em- stinung darü- zuückste, age und mit ägen zu be- Korrespondent g sind nicht berg als Mi- (D. Red.) dem Mini- Wahl für die d neun Linke Hauptmann General-Kom- welcher einen e konfiszirte. rganisches ganz bernahme des Die Königin verfährt, daß osem Wirtze- den sich schmerz- vernimmt, erteilung des erenten Agen durch Hopfen g laden. Sein der Krone zu theilen will. ede heute vom g und die ver- eng ein. Die bindenden Be- wurde mit der en Regierung- en auf das be- ren der Kellers- dr so bedeutend schen Ausgleich“ es solle nicht zilligen wollten. ständigung mit dolf Auerperg wabin gerichtet, me und Palla- Eine Auflösung onferiere gedern hr Nachmittags ds Uhr Abends. Reichthum hätte zu dem Mon- ab die herova- namentlich Gie- ngelnden. Fürst n bekannt geben, trausstellung bis die Landtage

### Erledigungen.

3. 1582/1871. 1-3  
**Concurs.**  
 Im Sinne des §. 121 der Kirchenverfassung steht die Befugung einer Landes-Consistorial-Kanzleistellenstelle bevor. Candidaten des evangelischen Pfarr- und Predigtamtes, die sich um diese Stelle bewerben wollen, können das Nähere bei dem ihnen vorgelegten Bezirks-Decanate bis zum **20. December 1. J.** erfragen.  
 Hermannstadt, am 17. November 1871.  
 Aus der Sitzung des Landes-Consistoriums der ev. Kirche A. B. in Siebenbürgen.

Presb.-Z. 105/1871. 3-3  
**Concurs**  
 zur Befugung einer an der hiesigen evang. Schule erledigten Lehrerstelle. Bezüge: 400 fl. ö. W., 40 Laib Brod, 3 Kübel Weizen und 5-7 fl. ö. W. Stolargebühren. Bewerber um diese Stelle haben neben gebührender pädagogischer Bildung auch gründliche musikalische Kenntnisse nachzuweisen, indem mit dieser Stelle auch Unterricht in Musik und Gesang verbunden ist. Der Concurs endet am **8. December d. J.**, Abends 6 Uhr.  
 Reps, am 17. November 1871.  
 Das evangelische Presbyterium A. B.

3-3  
**Concurs.**  
 An der hiesigen evang. Volksschule A. B. ist die erste Lehrer- oder Rector-Stelle zu besetzen. 400 fl. ö. W., einige Sporteln, freies Quartier und bezugsweise freies Brennholz sind die jährliche Entlohnung. Bewerber haben ihre Zeugnisse über die bezügliche Befähigung und Verwendbarkeit, über Kenntnis der ungarischen und romanischen Sprache, sowie über ihre musikalische Ausbildung bis **9. December 1. J.**, Nachmittags 6 Uhr, an diese Schulbehörde einzuliefern.  
 Tefendorf, am 13. November 1871.  
 Das evang. Presbyterium A. B.

### Licitationen.

M.-Z. 8815/1871. 1-2  
**Kundmachung.**  
 Den **2. December 1871**, von 9 Uhr Vormittags anfangen, wird in der Kanzlei des Franz-Josef-Bürger-Spitals für die Lieferung der folgenden Erfordernisse im Laufe des Jahres 1872 eine öffentliche Licitation vorgenommen werden, und zwar:

1. für das zur Beleuchtung erforderliche Petroleum und Lampenöl, dann Leucht- und Stearinkerzen, Nachtlichter und Seife;
2. für Glas- und Porzellangegenstände;
3. für ordinäre Geschirre;
4. für die erforderlichen Fasbindewaren;
5. für die erforderlichen Wäschebindenwaren;
6. für das Bettzeug, zuletzt wird
7. die Grasfuchung im Spitalgarten für das Jahr 1872 an den Meistbietenden verpachtet.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, daß vor dem Beginn der Licitation ein Spec. Kugeld zu erlegen ist, welches nach Beendigung der Licitation den Richterstern zurückgegeben wird, die Erträge dagegen im Zwecke der Cautionsleistung bis auf 10 Procent zu ergänzen haben.  
 Die Vertragsbedingungen können bis zum Tage der Licitation in der Kanzlei des Franz-Josef-Bürger-Spitals eingesehen werden.  
 Hermannstadt, am 18. November 1871.  
 Der Stadt- und Stud.-Magistrat.

3. 121 Kr.-Zusp. 1871. 2-3  
**Licitations-Kundmachung.**  
 Am **11. und 12. December d. J.**, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und wenn nöthig auch Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, werden im Mediascher Magistratsgebäude nachstehende Gemeinde-Realitäten und Gerechtigkeiten auf die Dauer vom 1. Januar 1872 bis 31. December 1874 im Licitationswege verpachtet werden, und zwar:

1. Das Gemeindegewirthshaus der Marktgemeinde Kleinschellen.
2. Das Schankrecht ohne locale in Kleinschellen.
3. Das Schankrecht mit local in Hajschlag ohne
4. Die Alledial-Mahlmühle der Gemeinde Hajschlag am Weißflus.

- Am **12. December:**
1. Das an der Reichsstraße gelegene Wirthshaus der Gemeinde Arbeggen.
2. Das Schankrecht in Arbeggen ohne local.
3. Das Wirthshaus in der Gemeinde Wurmloch.
4. Die Alledial-Mahlmühle der Gemeinde Wurmloch.

Wodurch die allgemeine Verlautbarung mit dem Bemerkten geschieht, daß auch vorchriftsmäßig verfaßte, mit 10proc. Vadium versehene Offerte bis zum Licitationsbeginn angenommen werden, und daß die h. a. erliegenden Pachtbedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden bei diesem Kreis-Inspectorate eingesehen werden können.  
 Mediasch, am 18. November 1871.  
 Das Marktscheller Kreis-Inspectorat.

### Licitations-Kundmachung.

Montag den **4. December d. J.** findet in der Gemeindefanzlei in Hegeldorf die versteigerungsweise Verpachtung der drei Schank- und einem Mählregale statt, und zwar:

1. das Schankregal auf dem Markte mit einem solid gebauten Einkehrwirthshaus sammt Stallung und Heuschuppen;
2. das Schankregal auf dem Geismarkte im Zusammenhang mit der Obergasse;
3. das Schankregal auf der Bukoviner-Straße;
4. das Mählregal mit zwei Gängen auf dem Ortsbache,

auf die Dauer vom 1. Januar 1872 bis incl. 31. December 1874.  
 Die diesbezüglichen Licitations-Bedingungen erliegen in der Hegeldorfer Amtsfanzlei bis zur Licitationsur zur freien Einsicht.  
 Hegeldorf, am 21. November 1871.  
 Das Marktamt.

### Kundmachung.

Das Schankrecht der Gemeinde Scharosch, Metiascher Stuhls, und zwar:

- a) im Orte selbst,
- b) im Feldwirthshause an der Reichsstraße im Spechert,

wird am **5. December 1871**, 10 Uhr Vormittags, in der Amtsfanzlei der verpachtenden Gemeinde auf drei Jahre (1872, 1873 und 1874) licitando an den Meistbietenden hintangegeben werden.  
 Die Pachtbedingungen liegen daselbst von heute an zu Jedermanns Einsicht auf.  
 Scharosch, am 18. November 1871.  
 Das Ortstamt.

### Aemtlliche Verlautbarungen.

**Kundmachungen.**  
 Vom k. k. Richter in Haske, daß über das Vermögen des dortigen Handelsmannes Rudolf Wegan der Concurs eröffnet, zum Massabestretter Advoc. Nikolaus Bernab, zu dessen Stellvertreter Carl Danz ernannt, der Anmeldungstermin auf den 29. November, die Tagfahrt auf den 15. December d. J. anberaumt wurde.  
 — Von der k. ungar. Positivtion in Siebenbürgen wegen Befugung der Postmeisterstelle in Raib. Gehalt 120 fl., Amtspauschale 20 fl. Gehalts bis 5. December d. J.

**Licitationen.**  
 Am 28. November d. J. (auch unter dem Schlichtungs-Vertheil) Liegenheiten des Peter und der Maria Lufcas in Szuliget (Comitatsgericht in Döba).  
 — Am 29. November und 29. December d. J. Liegenheiten des Carl Holborea in Rosina (Comitatsgericht in Albrudbánya).  
 — Am 30. November und 30. December d. J. Liegenheiten des Johann Galbacea in Bernest (Districtsgericht in Fogarasch).  
 — Am 30. November d. J. (auch unter dem Schlichtungs-Vertheil) Liegenheiten des Alois Saityschen Nachlasses in Hjelid (Comitatsgericht in Klausenburg).  
 — Am 1. December d. J. beim Schulinspectorate in Kronstadt Minnenbolizitation über den Bau der Gemeindefchule in Arapat.  
 — Am 2. December d. J. (auch unter dem Schlichtungs-Vertheil) Hauseinrichtung der Enzfrosina Leoa in Kronstadt (dortiges Gericht).  
 — Am 2. und 16. December d. J. Realitäten der Michael Fabritiuschen Verlassenschaft in Agnetzen (Großschänker Gericht).  
 — Am 3. December d. J. in Jedem Minnenbolizitation über die Sicherstellung des dortigen Fleischedarates.  
 — Am 3. December d. J. und 2. Januar k. J. Liegenheiten des Ignaz David jun. in Geit-Szereda (dortiges städt. Gericht).  
 — Am 4. December d. J. Verpachtung der Regalien des Marktes Birshalm.  
 — Am 4. December d. J. Haus des Samuel Sonner'schen Nachlasses in Hermannstadt (dortiges Gericht).  
 — Am 5. December d. J. und 4. Januar k. J. Liegenheiten des George Ganea in Teles (Kreiser Gericht).  
 — Am 4. December d. J. und 3. Januar k. J. Hausrealität der Julie, verw. Friedrich Dreoni in Kronstadt (dortiges Gericht).

**Anforderungen.**  
 Vom Comitatsgerichte in Eborza zur Anmeldung von Ansprüchen bis 2. December d. J. auf die dem Simon János, Roman Joon und Constantin in M. Nagy abgepfändeten Habe.  
 — Vom Comitatsgerichte in Dicsőszentmárton zur Anmeldung von Ansprüchen bis 2. December d. J. auf die dem Wenzel János in Csécsötte abgepfändeten Habe.  
 — Vom Magistratsgerichte in Haske an M. König in Medve, den Vertreter, Adv. Nikolaus v. Bernab in Haske, bezüglich der von Nikolaus Petroviciu gelagten 918 fl. 20 kr., dann der von Rudolf Wegan gelagten 1016 fl. 65 kr., endlich der von Anton Szilaky gelagten 426 fl. 1 kr. bis 2. December d. J. anzukommen.  
 — Vom Comitatsgerichte in Klausenburg an die Erben nach der Witwe des Kabislaus Kende und nach der Frau des Kabisl. Georcsch, den bestellten Vertreter Adv. Alexander Tamasi bezüglich der von Anstredamer Consortium A. Gell & Comp. angekauften Handrechts-Einverleibung bis 2. December d. J. anzukommen.  
 — Vom Mediascher Gerichte an die Gläubiger der verstorbenen Oberkellneramtswirthin Theresie Hienisch ihre Ansprüche auf den Nachlaß bis 3. December d. J. anzukommen.  
 — Vom Hermannstädter Gerichte an Dr. Maria Wittre seine Erstverklärung bezüglich des Maria Vulkan Vezsich'schen Nachlasses in Refinari binnen einem Jahre (31. August 1872) anzuführen.  
 — Vom letzten Gerichte an den Fintler zweier, der Adele Man. casus in Verlust gerathenen Einlagetüchel der dortigen Sparkassa No. 45548 aus dem Jahre 1856 und No. 624403 aus dem Jahre 1862, sein Eigenthumsrecht binnen 6 Monaten (28. Februar 1872) nachzuweisen.  
 — Vom Gerichte in Döba zur Anmeldung von Ansprüchen bis 4. December d. J. auf die dem Schwarz Wolf angepfändeten Habe.  
 — Vom k. k. Richter in Haske zur Anmeldung von Ansprüchen bis 4. December d. J. auf die dem Nikolaus Tonia abgepfändeten Habe.

**Vorteilhafter Hausverkauf in der Oberstadt.**  
 Näheres zu erfahren bei Andreas Wensky, Schneidermeister. 1-3

Für das große Einkehrwirthshaus zu Großpölb wird ein verlässlicher und cautionsfähiger **Gastwirth** gesucht. Das Nähere kann täglich beim Pächter Martin Rieger sen. in Großpölb erfahren werden. 3-3

### Nicht zu übersehen!

- Unter verzeichnete Gegenstände sind zu außer-gewöhnlich billigen Preisen zu haben:
1. Eine ganze Gewölbs-Einrichtung, holzfarb angestrichen.
  2. Eine prachtvolle Glasstallage mit 2 Flügeln und 3 Glasschubern, aus hartem Holz, schwarz polirt, besonders für Goldarbeiter oder Uhrmacher geeignet.
  3. Eine Decimalwaage, 10-11 Centner Tragkraft sammt Gewichtern, sehr wenig gebraucht.
  4. Ein Desinficir-Apparat oder Dampfkegel, beinahe ganz neu, aus dem besten Schmiedeeisen-blech sammt allen dazu gehörigen Kupferhelm, auf 100 Sieben. Cimer Inhalt; derselbe ist approbirt und wird Garantie geleistet.
  5. Ein kuppernes Schlangengrohr sammt Nüßbüch, circa 200 Pfund Gewicht, ebenfalls beinahe ganz neu.
  6. Ein großes Heizthürel aus Guß und der dazu gehörige Feuerrost aus 12 geforneten Stäben.
  7. Zwei offene Kessel aus dem besten Schmiedeeisen, einer auf 45, einer auf 70 Sieben. Cimer Inhalt.
  8. Zwei Bottiche, aus dem besten Esiter Holz gearbeitet, mit Eisenreifen gebunden, wasserdicht, à 45 Sieben. Cimer Inhalt.
- Da sämtliche Gegenstände sehr gut erhalten sind und kaum um so einen Preis hier zu haben sein werden, glaube ich, werden sich hierauf bedeutende Annehmer einfänden.  
 Näheres bei Hrn. E. Markovinoicz, Kaufmann am großen Platz, vis-à-vis dem Bruken-thal'schen Palais. 2-2

### Eröffnung der Eisenbahnlinie Karlsburg-Maros-Vásárhely.

Nachdem oben benannte Bahnstrecke der k. ungarischen Ostbahn heute dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde, erlaube ich mir, den Herren Kaufleuten und Privatnen meine Dienste für

### Speditionen

am hiesigen Platz, nach allen Richtungen, bestens zu empfehlen.  
 Maros-Vásárhely, am 20. November 1871.  
 1-3  
**J. Demeter Fogarasi.**

Die vom Staate garantirte große **Geld-Verloosung** enthält Gewinne von **Pr. Thaler 100,000** im günstigen Falle als höchsten Gewinn, sowie **Pr. Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 12,000, 10,000, 2 à 8000, 6000, 4 à 4000, 4100, 5 à 4000, 5 à 3200, 7 à 2400, 21 à 2000, 3 à 1600, 36 à 1200, 102 à 800, 206 à 400, 236 à 200, 381 à 80, und 27,950 à 41, 40, 20 Thlr. etc.**  
 Die nächste Gewinnziehung dieser garantirten Geldverloosung ist am 20. December d. J. statt. Hiesig kostet gegen Einzahlung des Betrages in österreich. Banknoten:  
 1 ganzes Originallos (ohne Promesse) fl. 3.50  
 1 halbes " " " " 1.75  
 1 viertel " " " " 1.-  
 welche ich nach weiterer Entfernung prompt und verschwiegen verleihe. Gewinngelder sowie amtliche Ziehungsbüchlein erfolgen sofort nach Entscheidung.  
 Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glücke besonders bevorzugte Bankhaus **Siegmund Heckscher, Hamburg.**  
 2-15

**Lohnendes Einkommen** für Geschäftsleute, namentlich für Inhaber von Droguen-, Materialwaaren-, Parfümerie-Geschäften und von Bade-Anstalten.  
 Bedürfniss halber werden Niederlagen für **Wien und die Provinz** meiner Hoff'schen Malzfabricate vergeben. Bewerber wollen gute Referenzen angeben und sich auf das **Blatt** beziehen, wo sie diese Annonce gelesen haben.  
**Johann Hoff,**  
 Königl. Commissions-Rath und Hof-Lieferant in Berlin.  
 Central-Depôt: Wien, Kärntnering 11.  
 1-3

**Das Handlungshaus Paul Nendwich in Hermannstadt**  
 verkauft gegen 5jährige Garantie nebst unentgeltlichem Unterricht **Die „Original-Howe-Nähmaschinen“** für **Niemer, Hutmacher, Schneider und Schuhmacher** mit **fl. 90,**  
**Die „Arm-Nähmaschinen“,** das anerkannt Beste für **Niemer und Schuhmacher,** mit **fl. 120,**  
 Die **„Wheeler et Wilson Familien-Nähmaschinen“** mit **fl. 60,**  
 mit **Zierstich-Apparat fl. 65.**  
 3-3

**Erscheint** mit Ausnahme des Sonntags täglich.  
 kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.  
 Mit **Postverendung:**  
 Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 3. 23.  
 Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
 Redacteur und Eigenthümer **Th. Steinhausen.**

**Staat-Abonnements-Bureau in Mählsbach bei Petten**  
**Nr. 281.**  
 (Erneuerungen.)  
 Eintrags-Abonnements-Bureau  
 Landes-Abonnements-Bureau  
 zum Official bei dem Reichs-Rath-Präsidenten in Hermannstadt  
 Central-Abonnements-Bureau  
 Nr. 281 zum Reichs-Rath

Das Minister eine Paraphase angesehen haben angenommen, ist das Auerperg'sche Minister ohne Portfeuille und ist bereit, im Reichs-Rath jene Angelegenheiten des Abgeordnetenhauses amtliche Publication des wie verfahren wird, nach dem Programm sein und die hervorragenden geistigen Konferenz auf mündig erklärt, das sich Die Hauptpunkte — Zurückweisung jedes Polen im Reichs-Rath a. Hohenwart'sche Vorlage der direkten Wahlen und offener Wählerfrage Die Personalfrage freisen nennt man die Schlußwort.  
 Die definitive Kab. Die Kroatische mit Galizien nach dem schieben das nach in dem ment des böhmischen Aus-nunmehr Fürst Adolph zu treten, unter dessen verfassungsmäßigem Stande gebracht werden als Regierungsvorlage, den Reichs-Rath zu gelang reichs berandigte Polen-Rath-Arbeitung eines Reichs-Rathes vorgelegt werden, die Konferenzen geschlossen, sogar die Einsetz des Prager Föderalistischen „Kloyb“ wird aus Wien g. sein, wie auch die Stellung gute bezeichnet wird. An Andray sehr warm und